

#FACTSHEET

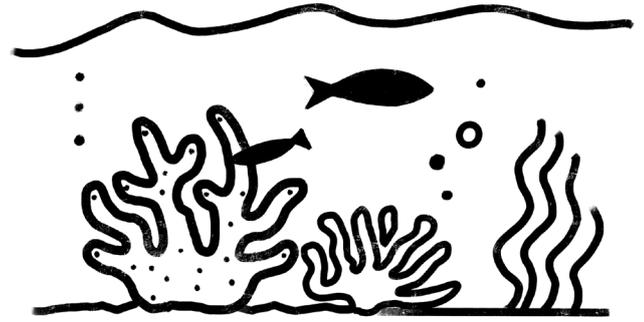
- Aigagalefili (genannt: Fili) Fepulea'i-Tapua'i
- 17 Jahre alt
- wohnt in Süd-Auckland, Neuseeland, und besucht das Aorere College
- hat eine samoische Herkunftsgeschichte, setzt sich für die Rechte indigener Völker und den Klimaschutz ein
- Facebook: www.facebook.com/fili.fepuleai.3
- Instagram: [@rascal.gal](https://www.instagram.com/rascal.gal)



**FILI
FEPULEA'I-TAPUA'I**

FILI FEPULEA'i-

TAPUA'i



IM INTERVIEW

Fili ist eine 17-jährige Schülerin, deren Wurzeln im polynesischen Samoa liegen. Sie besucht das Aorere College in Süd-Auckland.

Als Aktivistin für die Rechte indigener Völker gehört sie zu einer wachsenden Gemeinschaft engagierter und selbstbewusster junger indigener Menschen in Neuseeland, die viele andere Menschen inspiriert, sich ebenfalls zu engagieren.

Sie schreibt Gedichte und Geschichten, für die sie bereits Preise gewonnen hat. Für ihren Text „275 Love Letters to Southside“ wurde sie 2018 bei einem Story-Wettbewerb ausgezeichnet.

Fili ist Mitbegründerin von „4 Tha Kulture“, eine indigene High-School-Schüler*innenbewegung in Süd-Auckland, die sich mit sozialen Themen wie der Klimakrise beschäftigt und die indigene pazifische Stimmen in den „School Strike 4 Climate“ eingebracht hat.

Wie bist du zur Klimabewegung gekommen und was war dein emotionaler Wendepunkt?

„Ich habe die Berichterstattung über die Proteste gegen die Dakota Access Pipeline verfolgt und festgestellt, dass das, wogegen sie dort kämpfen eigentlich mit der Klimakrise zu tun hat. Ich habe verstanden, dass meine eigene Heimat Samoa und andere pazifische Inseln durch den steigenden Meeresspiegel vom Untergang bedroht sind.“

Ich habe verstanden, dass indigene Völker am meisten unter dem leiden, wogegen wir vorgehen wollen. Das war für mich der emotionale Auslöser – mir wurde klar, dass nicht mehr viel Zeit übrig bleibt, um mein Volk zu schützen.“



Welchen Rat würdest du jungen Menschen geben, um in der Klimabewegung aktiv zu werden?

„Finde heraus, wie die Wunden der Klimakrise dich und deine Gemeinschaft betreffen. Aber lass nicht zu, dass Fatalismus dich davon abhält, das zu tun, was du tun kannst, um sie zu heilen. Finde heraus, auf welche unterschiedliche Arten die Klimakrise andere trifft und tu, was du kannst, um ihnen zu helfen. Du hast immer ein ganzes Dorf hinter dir, das dir den Rücken stärkt, vor allem in den härtesten Momenten.“

Wer oder was inspiriert dich?

„So klischeehaft wie das klingt: alle um mich herum. Das fängt bei meiner Familie und meinen Freund*innen an und geht über pazifische Künstler*innen bis zu jedem und jeder in meiner Nachbarschaft, die auf verschiedenen Wegen über die Runden kommen. Inspirationen aus verschiedenen Quellen zu ziehen erdet mich.“

Was motiviert dich, weiter zu machen? Was gibt dir Hoffnung?

„Zu sehen, wie indigene Gemeinschaften sich aufgeopfert haben und immer noch aufopfern, um die Erde zu schützen und damit die ganze Menschheit. Das gibt mir die Kraft und Motivation weiterzumachen. Zu ignorieren, dass das Aussterben meiner Kultur durch die Klimakrise verursacht wird, wäre für mich schlimmer als der Tod selbst. Wenn ich sterbe und meine Vorfahren im Jenseits sehe, möchte ich ihnen sagen können, dass ihre Opfer nicht umsonst waren. Ich möchte ihnen sagen können, dass wir ihren Kampf weitergeführt haben, obwohl alles gegen uns war.“

Fili sagt, sie sei oft die Einzige aus der pazifischen Region, die an Klimaforen teilnimmt.

»Das ist schockierend, denn die Klimakrise betrifft uns... Wir sollten nicht zulassen, dass andere unsere Geschichte erzählen.«

MEERE UND INSELSTAATEN IM GLOBALEN KONTEXT

Die indigenen Völker der pazifischen Inselstaaten sind überdurchschnittlich von der Klimakrise betroffen. Ihnen droht der Verlust ihres Lebensraumes und ihrer Kultur durch den ansteigenden Meeresspiegel. Gleichzeitig werden die Stimmen indigener Menschen in den weltweiten Protestbewegung noch zu selten gehört, in den Klimaverhandlungen sind sie unterrepräsentiert.

OZEANE SIND KLIMASCHÜTZER

Die Ozeane der Welt sind Wind- und Klimamacher, die größten Wasserspeicher der Erde und haben gigantische Mengen CO₂ eingelagert. Das Klima auf der Erde wäre ohne den Einfluss der Weltmeere grundlegend anders. Wasser hat die Fähigkeit, viel Wärme aufzunehmen und nur langsam und gleichmäßig wieder abzugeben. Dadurch gleichen die Weltmeere extreme Temperaturschwankungen aus und wirken als Klimapuffer. Von der Sonnenenergie, die Tag für Tag unseren Planeten erreicht, nehmen die Ozeane doppelt so viel auf wie Land oder Luft.

INSELN IN GEFAHR

Die Situation der kleinen pazifischen Inselstaaten ist zu einem Symbol für die existentiellen Bedrohungen durch die Klimakrise geworden. Die Menschen müssen sich darauf einstellen, dass mit dem Anstieg des Meeresspiegels große Teile der niedrig liegenden Inseln überflutet und die Rückzugsgebiete immer knapper werden. Tropische Stürme richten regelmäßig große Verwüstungen an. Wenn durch die Überflutungen, Küstenerosion und Stürme Brackwasser in die Süßwasserlinsen der Inseln gespült wird, bricht die Süßwasserversorgung zusammen.

#ANSTIEG DES MEERESSPIEGELS

#ARTENVIELFALT

#IDENTITÄT

#UNGERECHTIGKEIT



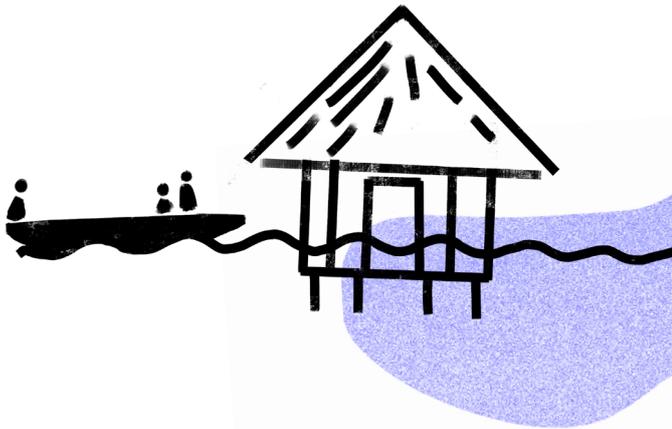
KLIMAKRISE UND WIRTSCHAFTLICHE NOT GEHEN HAND IN HAND

Die Klimakrise trifft kleine Inselstaaten besonders hart - und das hat auch wirtschaftliche und soziale Auswirkungen. Tropische Stürme richten regelmäßig große Verwüstungen an, zerstören Städte und Dörfer. Mit dem Anstieg des Meeresspiegels werden weite Teile der niedrig liegenden Inseln überflutet. Nicht nur Dürren gefährden die Trinkwasserversorgung, sondern auch Überflutungen. Dann nämlich wird salzhaltiges Meerwasser, sogenanntes Brackwasser, in die Süßwasserlinsen im Inneren der Inseln gespült. Da sich die Situation für die Landwirtschaft und die Fischerei verschlechtert, können immer weniger Menschen ihren Lebensunterhalt selbst verdienen und sind abhängig von der Unterstützung ausgewanderter Familienmitglieder oder von staatlicher Hilfe. Der Weltklimarat stellt fest, dass die Klimakrise Wachstum und Entwicklung in den kleinen Inselstaaten stark beeinträchtigt und die weitere Existenz einiger kleiner Inselstaaten grundsätzlich gefährdet.

»Viele Hände haben hart gearbeitet, um mich dahin zu bringen, wo ich bin. Ich habe die moralische Pflicht, meine Stimme zu erheben und andere zu inspirieren, ihre Stimme laut werden zu lassen.«

WENN DAS WASSER STEIGT ...

Der Anstieg des globalen Meeresspiegels ist eine der wichtigsten Folgen des menschengemachten Klimawandels. Einem Bericht des Weltklimarats zufolge wird der Meeresspiegel im globalen Durchschnitt bis 2100 um 30 cm bis zu einem Meter steigen, mit einem möglichen Anstieg bis zu zwei Metern in einigen Regionen. Das ist vor allem für die pazifischen Inselstaaten dramatisch: Der höchste Punkt vieler kleiner Inseln liegt weniger als fünf Meter über dem Meeresspiegel, große Teile der Atolle sogar nur einen oder zwei Meter. Die Gründe für den Anstieg des Meeresspiegels sind das Abschmelzen der Eisschilde Grönlands, der Antarktis und der Gletscher. Außerdem dehnen sich die Wassermassen der Ozeane durch die Erwärmung aus. Regionale Unterschiede im Anstieg des Meeresspiegels ergeben sich durch das Absinken bzw. Anheben von Landmassen sowie Wind- und Meeresströmungen, die ihrerseits vom Klimawandel beeinflusst werden.



WOHIN, WENN DAS LAND VERSINKT?

Wenn der Meeresspiegel weiter steigt, müssen immer mehr Inselbewohner*innen ihre Heimat verlassen. Doch wohin sollen ganze Gemeinschaften umsiedeln? Wie können sie ihre soziale und kulturelle Identität „mitnehmen“? Wie können die Bürgerrechte der Menschen gesichert werden, wenn sie sich in einem anderen Land niederlassen müssen? Was würde es bedeuten, wenn ein ganzer Inselstaat unbewohnbar werden sollte? Würden die ehemaligen Bürger*innen ihre Staatsbürgerschaft behalten können? Würden die Rechte an Fischereigebieten und natürlichen Rohstoffen bestehen bleiben? Auf diese komplexen Fragen gibt es noch keine Antworten.

»So oft werden diese Geschichten durch eine wissenschaftliche oder politische Brille betrachtet – aber Menschen aus der pazifischen Region fällt es oft schwer, ihr Herz von ihrem Kopf zu trennen.«